Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 12

Rubrik: Später Schneefall

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

klatschte. Schon wollte der Arzt die Türe rasch schließen.
Da rief der Geschlagene, die Backe reibend: «Vielmal herzlichen Dank! Was kostet's?» Was ist mit dem? dachte der Arzt. Bin ich verrückt oder ist der verrückt? Da sagte der Bursche: «Ich hatte mir den Unterkiefer ausgerenkt. Gottlob, nun ist er wieder rasch eingerenkt worden.» — «Aha», sagte da der verblüffte Doktor. «Sie sind als Patient zu mir gekommen. Die Operation so mitten in der Nacht kostet 10 Franken.» «Gern, gern», und schon zahlte ihm der Geheilte das Honorar aus. Der Doktor aber schmunzelte, als er die Treppe hinaufstieg und sagte zu sich: Das ist mir noch nie passiert, daß man für eine tüchtige Ohrfeige, die man austeilt, noch 10 Franken Honorar bekommt. Aber eben, das kann nur einem Doktor passieren. Das ist aber auch die seltsamste Operation, die ich je in meinem Leben gemacht habe.

-mm-

Bravo!

In einem Bieler Bijouteriegeschäft stand eine Krankenschwester. Sie holte ein repariertes Schmuckstück ab. Als es der Goldschmied einpackte, zog die Krankenschwester den Geldbeutel hervor und fragte:
«Bitte, was bin ich schuldig?»
Der Goldschmied lächelte und sagte: «Nichts!»
«Aber», sagte die Schwester, «Sie haben doch so viel Zeit gebraucht, um das Schmuckstück zu reparieren!» Worauf der Goldschmied erwiderte: «Von Krankenschwestern verlange ich niemals Geld für das Reparieren. Denn Ihr tut ja auch so manche Arbeit, für die Euch niemand bezahlt»!

Nach F. B. im «Schweizerischen Beobachter»

Später Schneefall

Am 29. Mai fiel Schnee, blieb an den Bäumen kleben und deckte den eben ausgeflogenen Staren den Boden mit dem Futter zu. Die Pappel vor meines Nachbars Haus, sonst hoch und schlank, neigte die Aeste ringsum und fächerte auseinander wie ein Blumenstrauß. Die Forsythie in meinem Garten duckte sich zusammen gleich einem Grashaufen. Der Schnee hatte zwar kein langes Bleiben, aber es dauerte hernach doch eine Weile, bis sich Baum und Strauch vom Druck erholt hatten und die Aeste sich erlöst hoben.
Da stimmt etwas nicht, sagten viele Leute. Schnee am Sommerbeginn, das sei doch wider alle Naturgesetze. Das komme davon, der Mensch habe mit den Atombomben die Natur verpfuscht!
Das ist natürlich Unsinn. Derartig unzeitige Schneefälle gab es schon vor der Atombombe. Da war doch der vom 23. Mai 1908! Riesige Schneemassen wuchteten damals auf den Bäumen. Es krachte von gebrochenen Aesten in den Parkanlagen und in den Obstgärten, wie von Kanonenschüssen die dicken und wie von Gewehrknattern die dünneren. Es wollte und wollte nicht aufhören mit schneien. Karl Uetz, Berndeutschschriftsteller, beschrieb das — ins Schriftdeutsche übertragen — so:

«Wie auf Seidenstrümpfen kamen die Schneeflocken heruntergeschlichen, wie große weiße Hasenschwänze kamen sie aus der grauen Unendlichkeit herab. Lange konnte man nicht in das Treiben hinaufblicken — der lautlose Wirbeltanz dieser unzählbaren weißen Flocken und Flöcklein machte einen schier schwindlig und auf einmal war man beim Zuschauen nicht mehr sicher, kommen die Flocken herunter oder fährt man selber aufwärts.»

Unser Schneefall vom 29. Mai 1961 war ein Kinderspiel gegenüber der Schneekatastrophe vom 23. Mai 1908. Die Wunden der Bäume waren noch jahrzehntelang sichtbar. Trotzdem wurde 1908 ein gesegnetes Jahr. Obst gab es wie selten einmal, Heu, Brotfrucht und Kartoffeln gerieten gut.

Gf.